

**Protokoll der Sitzung des Preisgerichts**

**1. Sitzungstag**

Termin: Donnerstag, 7. 11. 2024

Ort: Feuerwehr Ausbildungszentrum Floridsdorf, 1210 Wien

Anwesend: Mitglieder des Preisgerichts:

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter:

Arch.in Dlin Claudia König-Larch (Vorsitzende des Preisgerichts)

Arch. DI Andreas Dworschak (stv. Vorsitzender des Preisgerichts)

DI Franz Kobermaier (Schriftführer)

Mag. Raoul Bukor

Arch. DI Thomas Schwed

Sachpreisrichterinnen / Sachpreisrichter:

Dlin Ute Schaller

Ing. Peter Kovacs (bis 14:15 Uhr)

DI Mario Rauch

OMR Mag. Ronald Packert

Anwesende Ersatzpreisrichter (ohne Stimmrecht):

DI Fredy Wolf (stv. Schriftführer)

Arch. DI Markus Niklas

Arch. DI Christoph Wassmann

Jürgen Polansky (MA 34)

Arch. DI Herwig Kroat (MD-BD, ab 10:45 Uhr)

Vorprüferinnen / Vorprüfer:

Arch. DI Alexander Vukovits (ARGEWO)

Stefan Themessl BSc (ARGEWO)

Dr. Nikolaus Hellmayr (ARGEWO)

Thomas Hyps (MA 34)

Martin Scherer (MA 34)

Dlin (FH) Viktoria Zechmeister (MA 68)

Ing. Martin Plank (MA 68)

Alexander Straka BSc MA (MA 21B)

Ing. Wolfgang Pernitz (MA 70)

Patrick Aigner (MA 70)

Dlin Daniela Meyer (MA19)

Dlin Margit Wurzer (MA19)

DI Thomas Matthias Romm (Kreislaufwirtschaft)

Berater ohne Stimmrecht:  
DI Klaus Kodydek (MD-BD)  
Michael Gerold (MA 70)  
Ing. Andreas Kaufmann (MA 70)

Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr

Architektin König-Larch begrüßt als Vorsitzende des Preisgerichts die Anwesenden und leitet in die Sitzung ein. Das Preisgericht ist vollzählig anwesend und beschlussfähig. Kein Mitglied des Preisgerichts erklärt sich für befangen. Es wird auf die Verschwiegenheitspflicht im gesamten Verlauf des Verfahrens hingewiesen.

Nach dem Beschluss über die Tagesordnung der Sitzung folgt der Bericht der Vorprüfung mit einer allgemeinen Erläuterung des Vorprüfberichts und ab 9.25 Uhr ein erster Informationsrundgang, der um 12:07 Uhr endet. Im Informationsrundgang werden die städtebaulichen und architektonischen Lösungsvorschläge sowie die einzelnen Funktionszusammenhänge der 24 eingereichten Projekte vorgestellt und die wesentlichen Ergebnisse der Vorprüfung anhand der Pläne und Modelle erläutert. Anschließend werden die Projekte in einem zweiten Rundgang vom Preisgericht intensiv diskutiert und im Detail auf ihre jeweiligen Qualitäten untersucht. Das Preisgericht verschafft sich auf diese Weise eine vertiefte Kenntnis aller Lösungsansätze ohne noch Wertungen und Abstimmungen vorzunehmen.

Der Fokus der Diskussion liegt insbesondere auf den Konfigurationen der Fahrzeuggaragen sowie den Funktionsabläufen im Einsatzfall. Die effiziente Aufstellung der Einsatzfahrzeuge in den Garagen, vor allem der großen Fahrzeuge und Anhänger, ist in vielen Fällen mit Problemen beim Rangieren, längeren Wegen und damit längeren Einsatzzeiten verknüpft. Weitere funktionelle Probleme werden im Zusammenhang mit der Situierung der Technischeinheiten im Zwischengeschoß identifiziert. In der inneren Organisation und Erschließung der Hauptwache wird die Trennung von öffentlichen und internen Bereichen geprüft, auch die Situierung und Orientierung von Ruheräumen sowie die Anordnung von Aufenthaltsräumen und Büros. Die Außenanlagen werden hinsichtlich der Haupteinschließung der Feuerwache und der Rettungsstation, der Anordnung des Übungsplatzes und Übungsturms sowie der Erschließung von Tankstelle und Waschanlage diskutiert.

Der zweite Rundgang wird zwischen 13:10 und 14:00 Uhr für die Mittagspause unterbrochen und endet um 16:50 Uhr.

DI Kobermaier verlässt die Sitzung, sein Stimmrecht wird von DI Wolf übernommen. Ing. Kovacs verlässt ebenfalls die Sitzung und wird durch Herrn Polansky ersetzt. Auch OMR Mag. Packert verlässt die Sitzung. Es verbleiben acht stimmberechtigte Mitglieder des Preisgerichts, das weiterhin beschlussfähig ist.

Es folgt ein erster Wertungsrundgang, in dem die folgenden Projekte einstimmig ausgeschieden werden:

Projekt Nr. 04, 09, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 24.

In der Wertung verbleiben somit die Projekte Nr. 01, 02, 03, 05, 06, 07, 08, 12, 15 und 23.

Der erste Wertungsrundgang endet um 17:10 Uhr.

Der zweite Wertungsrundgang beginnt nach Umhängen der verbleibenden Projekte um 17:55 Uhr und endet um 19:00 Uhr. In die Diskussion der Projekte fließen nun auch die Ergebnisse der Vorprüfung zur Wirtschaftlichkeit und Kreislaufwirtschaft im Detail ein.

Das Ergebnis des zweiten Wertungsrundgangs lautet wie folgt:

Projekt Nr.	Verbleib in der Wertung	ausgeschieden
01		0:8
02	5:3	
03		2:6
05	5:3	
06	5:3	
07	7:1	
08		2:6
12		1:7
15	5:3	
23	5:3	

Ende des ersten Sitzungstages: 19:30 Uhr.

## 2. Sitzungstag

Termin: Freitag, 8. 11. 2024  
Ort: Feuerwehr Ausbildungszentrum Floridsdorf, 1210 Wien

Anwesend: Mitglieder des Preisgerichts:  
Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter:  
Arch.in Dlin Claudia König-Larch  
Mag. Raoul Bukor  
DI Fredy Wolf  
Arch. DI Thomas Schwed  
Arch. DI Andreas Dworschak  
Sachpreisrichterinnen / Sachpreisrichter:  
Dlin Ute Schaller  
Jürgen Polansky  
DI Mario Rauch  
OMR Mag. Ronald Packert

Anwesende Ersatzpreisrichter (ohne Stimmrecht):  
Arch DI Markus Niklas  
Arch. DI Christoph Wassmann

Vorprüferinnen / Vorprüfer:  
Arch. DI Alexander Vukovits (ARGEWO)  
Stefan Themessl BSc (ARGEWO)  
Dr. Nikolaus Hellmayr (ARGEWO)  
Thomas Hyps (MA 34)  
Dlin (FH) Viktoria Zechmeister (MA 68)  
Ing. Martin Plank (MA 68)  
Patrick Aigner (MA 70)  
Ing. Wolfgang Pernitz (MA 70)  
Alexander Straka BSc MA (MA 21B)  
Dlin Daniela Meyer (MA 19)  
DI Thomas Matthias Romm (Kreislaufwirtschaft)

Berater ohne Stimmrecht:  
Ing. Andreas Kaufmann (MA 70)

Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr

Zu Beginn der Sitzung stellt die Vorsitzende die Beschlussfähigkeit und Unbefangenheit der Mitglieder des Preisgerichts fest. Die Vorsitzende des Preisgerichts hält nochmals fest, dass weiterhin die Verpflichtung zur Verschwiegenheit aufrecht ist. In der weiteren Diskussion sollen die funktionellen Stärken jener Projekte herausgearbeitet werden, die für Preisränge infrage kommen. Vor Beginn der Diskussion wird nachgefragt, ob eines der bereits ausgeschiedenen Projekte zurückgeholt werden soll. Es wird kein Rückholantrag gestellt. Die Vorsitzende stellt Anträge auf Zuerkennung von Anerkennungspreisen. Sie fasst vor den Abstimmungen die Qualitäten der betreffenden Projekte Nr. 02, 05 und 23 zusammen. Die Anträge zu den Projekten Nr. 02 und Nr. 23 werden jeweils mit 9:0 Stimmen einstimmig angenommen. Dem Antrag zu Projekt Nr. 05 wird nicht entsprochen. Das Projekt bleibt weiterhin in der Diskussion.

Ab 9:22 Uhr wird ein dritter Wertungsrundgang durchgeführt, in dem die Projekte Nr. 05, 06, 07 und 15 eingehend diskutiert und vergleichend bewertet werden. Die Wertung in diesem Rundgang beschränkt sich zu-

nächst auf Details der Funktionalität. Das Preisgericht vergleicht nicht nur die einzelnen Garagenlösungen und die Konfiguration der Außenanlagen, sondern im Detail auch die Funktionen in den Obergeschoßen. Neben der inneren Erschließung mit möglichst kurzen Wegen, einer guten Orientierung und Belichtung werden die Anordnung und räumlichen Qualitäten der Aufenthalts-, Arbeits- und Ruheräume diskutiert. Darüber hinaus wird das Angebot an Freiflächen, Sport und Erholungsflächen diskutiert sowie auch die raumklimatischen Verhältnisse und die Qualitäten von Dachterrassen, Loggien und Atrien. Insbesondere im Zusammenhang mit der Anordnung und Orientierung der Ruheräume der Feuerwache werden auch Themen der sommerlichen Überwärmung und Belüftung im Zusammenhang mit der Fassadengestaltung, Begrünungselementen und baulicher Beschattung angesprochen.

Im Zuge der Feststellung, dass bei einzelnen Projekten die Feuerwache in ihrer architektonischen Wirkung akzentuierter in Erscheinung tritt als die Rettungsstation, werden die unterschiedlichen Anforderungen der Feuerwache und der Rettung besprochen.

Der 3. Wertungsrundgang endet um 11:00 Uhr, gefolgt von zwei Anträgen. Der Antrag, Projekt Nr. 05 mit einem Anerkennungspreis zu würdigen, wird mit 9:0 Stimmen einstimmig angenommen. Der Antrag auf Zuerkennung des 3. Preises für das Projekt 15 wird ebenfalls mit 9:0 Stimmen einstimmig angenommen.

Die beiden verbliebenen Projekte Nr. 06 und 07 werden nochmals kurz diskutiert. Um 11:11 Uhr stellt die Vorsitzende den Antrag, Projekt Nr. 06 mit dem 2. Preis auszuzeichnen. Der Antrag wird mit 9:0 Stimmen einstimmig angenommen. Der Antrag, Projekt Nr. 07 mit dem 1. Preis auszuzeichnen, wird mit 8:1 Stimmen angenommen.

Nach der Entscheidung des Wettbewerbs formuliert das Preisgericht die folgenden Empfehlungen für die weitere Bearbeitung des Projekts Nr. 07:

1. Funktionale Details bzw. die Zuordnung einzelner Nebenräume sind in Abstimmung mit den Nutzerinnen zu optimieren. Dazu gehören beispielsweise die Lage bzw. die Zugänglichkeit von Traforaum und Notstrom und des Schulungszimmers der Feuerwache und die Nassräume im 2. Obergeschoß der Rettungsstation. Des Weiteren ist die Zufahrt bzw. Position der LKW-Waschanlage und Tankstelle zu optimieren.
2. Es ist zu prüfen, ob die zwei getrennten Sporträume der Feuerwache auf einer Ebene zusammengefasst werden können.
3. Das Flächenpotential des Projekts ist hinsichtlich der Optimierung der Funktionsabläufe zu überprüfen, wobei Flächenpotentiale sowohl durch den Rüstzeugraum, als auch im Zusammenhang mit der Konfiguration der eingeschnittenen Terrassen vorhanden sind.
4. Das Haustechnik- bzw. Energiekonzept ist in Abstimmung mit der Stadt Wien zu konkretisieren bzw. zu überarbeiten. Ein alternatives Energiekonzept mit größtmöglicher Energieautarkie des Stützpunktes stellt eine wesentliche Anforderung dar.
5. Der ökologische Ansatz der Planung mit Innenwänden in Lehmbauweise wird gewürdigt, jedoch ist hier eine andere Lösung im Hinblick auf Robustheit, Alltagstauglichkeit und Wirtschaftlichkeit zu erarbeiten.
6. Freiraum: Die Materialität der Freianlagen ist im Detail nachzuweisen bzw. den ökologischen und kreislaufwirtschaftlichen Erfordernissen anzupassen. Der Grünanteil auf den Terrassen ist zu erhöhen und differenziert zu gestalten. Die Substrathöhe auf den begrünten Terrassen sollte 120 cm betragen. Die Beschattung der südexponierten Terrasse ist zu bedenken. Eine Begehbarkeit der Gründächer ist in Abstimmung mit dem Energiekonzept zu prüfen.
7. Die Materialität der Fassaden im Erdgeschoß ist in funktioneller Hinsicht mit den Nutzerinnen abzustimmen, der Glasanteil ist zu optimieren.

Es folgt ab 12:00 Uhr die Öffnung der Verfasserbriefe und die Aufhebung der Anonymität der Planungsteams. Die Verfasser des Projektes Nr. 07 werden telefonisch verständigt.

Nach der Besprechung des weiteren Ablaufs mit Abstimmung des Protokolls und Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses dankt die Vorsitzende allen Anwesenden für die gute Zusammenarbeit und schließt die Sitzung um 12:15 Uhr.

## Projektbeschreibungen:

### Projekt 07 - 1. Preis



- Städtebauliche Einbindung in die örtlichen Gegebenheiten

Die klare und ruhige Formensprache der beiden gleichwertigen Baukörper für die Feuerwache und die Rettungsstation, die gelungene Zugangssituation über einen gemeinsamen zentralen Vorplatz, sowie der westseitig angeordneten Mehrzweckhalle mit Übungsturm, liefert für die herausfordernden Bedingungen des Bauplatzes die beste Lösung aller eingereichten Projekte. Der zentrale Platz bildet eine Begegnungs- und Kommunikationszone im Zentrum des Einsatzkräftestützpunkts, der unabhängig von der baulichen Entwicklung der Nachbarschaft eigenständig ausgestaltet werden kann und die gemeinsame Identitätsbildung der beiden Einrichtungen Feuerwache und Rettung unterstützt.

Das Preisgericht hebt auch die Qualität in der Gliederung der Baukörper hervor. Die Terrassen der Feuerwache sowie die dreiteilige Staffelung der Kubatur der Rettungsstation schaffen ein gut strukturiertes Erscheinungsbild mit angemessener Maßstäblichkeit und Lesbarkeit der einzelnen Funktionseinheiten.

- Umsetzung des Raum- und Funktionsprogrammes im Innen- und Außenraum

Das Entwurfskonzept überzeugt durch eine sehr hohe Aufenthaltsqualität. Durch die Aufteilung der Funktionen auf zwei eigenständige Baukörper mit jeweils drei Geschoßen sowie durch die eingeschnittenen Terrassen und ein Atrium werden Grundrisse mit sehr guter Übersichtlichkeit, Orientierbarkeit, natürlicher Belichtung und Belüftung erreicht. Die innere Erschließung ist großzügig gelöst, wobei die Position des Antreteeplatzes an der Hauptstiege der Feuerwache sowie die breite Gangverbindung im Bereich der Garderoben und Erschließung der Rettungsstation auf die erhöhte Frequenz in diesen Bereichen richtig reagieren. Richtig ist auch die differenzierte Anordnung von Arbeits-, Aufenthalts- und Ruheräumen in der Feuerwache. Die Ruheräume orientieren sich ausschließlich nach Norden zum angrenzenden Grüngürtel und werden so von Verkehrslärm und sommerlicher Überwärmung entlastet.

Die Anordnung einzelner Technik- und Nebenräume ist zu optimieren.

Im Freiraum wird die Qualität vor allem in den gut proportionierten Terrassen und dem gemeinsamen Platz gesehen. Es handelt sich um Räume, die differenziert ausgestaltet werden können. Durch die Ausbildung des Übungsplatzes im Zwischenraum zwischen Mehrzweckhalle und Feuerwache werden Synergien mit der Übungsfläche in der Halle generiert, die zum Platz hin großzügig geöffnet werden kann.

- Äußeres Erscheinungsbild und innere räumliche Qualität

Die Fassaden weisen eine horizontale Gliederung auf, wobei der massive Sockel aus Stahlbeton eine stützenfreie und damit flexible und funktionelle Ausführung der Garagen gewährleistet. In den Obergeschoßen werden begrünte Holzfassaden vorgeschlagen. Im Erdgeschoß dominieren straßenseitig die Falttore der Garagen und Einfahrten, deren transluzente Ausführung ebenso wie die hohen Fenster der Nordfassade Einblicke in die Garagen ermöglichen. Tankstelle und Waschanlage im Osten werden durch Verlängerung der Dachfläche in das Sockelbauwerk der Rettungsstation integriert. Die Mehrzweckhalle erhält ebenfalls eine geschlossene, horizontal gegliederte Holzfassade mit intensiver Dachbegrünung.

In den Fassadendetails wird auf Aspekte der baulichen Beschattung eingegangen. Mit Pflanztrögen und Rankhilfen wird eine vorgesetzte Begrünung zur Verbesserung des Innenraumklimas angebracht. Durch geringe Trakttiefen in den Bereichen des Atriums und der Terrassen wird die Querlüftung der Gebäude sowie die Belichtung der angrenzenden Erschließungsflächen verbessert.

- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb

Das Projekt liegt exakt im Rahmen des vorgegebenen Kostenziels, kann diesbezüglich aber durch Optimierung einzelner Wirtschaftlichkeitsparameter noch verbessert werden. Die Wahl der Innenausbaumaterialien gilt es kritisch zu hinterfragen, vor allem in Kombination mit dem Heiz-, Kühl- und Lüftungssystem und dem Deckenaufbau.

Das Konzept ist hinsichtlich der Anforderungen der Kreislaufwirtschaft sehr ambitioniert. Es überzeugt durch die klare Strukturiertheit nachhaltiger Bauweisen und eine funktional differenzierte Nord-Südfassade. Der hohe ökologische Anspruch des Projektes wird gewürdigt, muss aber in weiten Teilen auch ohne Lehmbau fortgeführt werden können. Konkret ist eine CO<sub>2</sub>-Reduktion des Betonssockels und ein alternatives Kühlungskonzept im Holzbau, sowie allgemein ein detailliertes Energiekonzept, das der Nachhaltigkeit und Energieautarkie dient, auszuarbeiten.

- Umsetzung der funktionellen, logistischen und verkehrstechnischen Vorgaben

Die Einsatzgaragen sind grundsätzlich sehr gut organisiert. Die generelle Problematik des knappen Vorfahrtsbereichs zwischen den Garagen und der Straße kann bewältigt werden. Die Übersichtlichkeit beim Ein- und Ausfahren ist gewährleistet.

Einzelne Probleme bei der Aufstellung der Fahrzeuge in der SEG-Garage können in der weiteren Planung gelöst werden. In der Feuerwache ist der Weg zum Rüstzeugraum zu optimieren. Auf Grund von Flächenreserven und der Flexibilität der Grundrisse gibt es dafür Spielräume, insbesondere in der Anordnung der Nebenräume. Die der Garage zugeordneten Versorgungsräume sind auf die Anforderungen im Einsatzfall abzustimmen. Bei der Rettungsstation sind die Einsatzwege im Zusammenhang mit der SEG-Garage zu optimieren. Die Positionierung sowie die Zufahrt zu Waschanlage und Tankstelle ist zu überprüfen.

## Projekt 06 - 2. Preis



- Städtebauliche Einbindung in die örtlichen Gegebenheiten

Das städtebauliche Konzept überzeugt durch die Stringenz und die skulptural anmutende Gliederung der beiden Baukörper für Feuerwache und Rettung. Die Feuerwache ist mit seinem Haupteingangsbereich nach Westen orientiert; sie wird autonom und isoliert von der ostseitig anschließenden Rettungsstation wahrgenommen. Die dazwischen geschobene und an die Rettungsstation angegliederte Mehrzweckhalle wirkt als trennendes Element. Aus städtebaulicher Sicht wird die Introvertiertheit des Konzepts, das nach außen einen etwas wehrhaften, geschlossenen Eindruck vermittelt, in Frage gestellt.

- Umsetzung des Raum- und Funktionsprogrammes im Innen- und Außenraum

Das hermetische, stark nach innen orientierte Konzept wird in der Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms konsequent durchgehalten. Kritisch beurteilt werden in diesem Zusammenhang die nach außen abgeschlossenen Innenhöfe und die Atmosphäre der daran anschließenden Räume.

Positiv hervorgehoben wird die Eingangslösung der Feuerwache, die in funktioneller Hinsicht zu den besten Lösungen aller eingereichten Projekte gehört. Das Raumkonzept überzeugt auch mit seiner Kompaktheit und die Orientierung an auf funktionellen und wirtschaftlichen Parameter.

Kontroversiell diskutiert werden die Anordnung, Dimensionierung und Belichtung der Gänge, die sowohl

atmosphärisch als auch funktionell infrage gestellt werden. Die Eingangssituation der Rettungsstation an der Nordseite stellt keine optimale Lösung dar. Der Eingang ist schwer auffindbar, der Front Desk und die Schleuse sind nicht funktionell angeordnet.

- Äußeres Erscheinungsbild und innere räumliche Qualität

Die Strenge des Fassadenkonzeptes mit Sichtbeton und Holzelementen entspricht dem funktionalen Anspruch des Einsatzkräftestützpunkts. Auch die Gestaltung der Mehrzweckhalle als stählerne „Black Box“ überzeugt. Kontrovers diskutiert wird das Erscheinungsbild hinsichtlich der schmalen Öffnungen und der zinnenartigen Ausprägung der Fassadenelemente.

Die Dachgärten stellen an sich ein attraktives Angebot dar, werden aber hinsichtlich Größe, Anordnung und Nutzungsfrequenz infrage gestellt.

- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb

Das Konzept hält die Vorgaben der Kostenziele exakt ein. In der Wahl von Materialien und der Konstruktion wird auf Aspekte der Kreislaufwirtschaft und einen hohen Vorfertigungsgrad geachtet.

Positiv hervorzuheben ist die überzeugende Verbindung von Wirtschaftlichkeit im Lebenszyklus und außergewöhnlicher ökologischer Qualität. Das Projekt beeindruckt mit einer funktional und kreislaufwirtschaftlich hervorragend ausgearbeiteten Konzeption.

Das Haustechnikkonzept bzw. die Quantität an Hauptenergieträger ist in seiner Gesamtheit zu prüfen.

- Umsetzung der funktionellen, logistischen und verkehrstechnischen Vorgaben

Die Garage der Feuerwache ist gut organisiert, die Funktionsabläufe im Einsatzfall sind gewährleistet. Für die Rettung ergeben sich längere Wege aufgrund der Organisation des Obergeschoßes und der nicht optimal angeordneten Schleuse. Die Konfiguration der RTW-Garage wird in Frage gestellt, durch eine Verlagerung der Anlieferung erscheint eine geeignete Positionierung von Ein- und Ausfahrt jedoch umsetzbar. Kritisch angesprochen werden die scheibenartigen, vorstehenden Stützen der SEG-Garage, die die Sicht beim Ausfahren behindern.

### Projekt 15 - 3. Preis



- Städtebauliche Einbindung in die örtlichen Gegebenheiten

Das Entwurfskonzept bietet mit der Zusammenfassung aller Funktionen in einem Baukörper eine kompakte Lösung mit alternativen Ansätzen. Die Rettungsstation wird im Westen angeordnet, beide Haupteingänge an der Nordseite. Im Anschluss an die Mehrzweckhalle wird eine großzügige Freifläche für den Übungsplatz, die PKW-Stellplätze und die Tankstelle mit Waschanlage freigehalten.

Positiv bewertet werden die Maßnahmen, keine untergeordnete Rückseite entstehen zu lassen, sowie generell die einfache Konzeption, durch die die unterschiedlichen Funktionseinheiten im städtischen Umfeld gut ablesbar angeordnet werden.

- Umsetzung des Raum- und Funktionsprogrammes im Innen- und Außenraum

Das Raum- und Funktionsprogramm wird mit Flächenreserven in den Garagen umgesetzt. Die Gestaltung der Eingänge sowie die räumliche Anordnung in den Obergeschoßen der Rettungsstation werden positiv bewertet. Auch die Terrasse als gemeinschaftliche Mitte wird als funktionell beschrieben.



Kritisch beurteilt werden die Lage der Ruheräume, die nach Süden orientiert sind, die Situierung der Technikräume mit Zugang über die Eingangshalle bei der Feuerwehr, sowie einzelne Lagerräume der Rettung im Zwischengeschoß. Die Nähe von Aufenthaltsräumen zu den Ruheräumen kann zu Nutzungskonflikten führen.

- Äußeres Erscheinungsbild und innere räumliche Qualität

Positiv bewertet wird die klare Disposition mit einem durchgehenden massiven Sockel, auf dem zwei Baukörper in Holzbauweise aufliegen, die eine gemeinsame grüne Mitte umfassen. Auch die Nordseite zeigt ein differenziertes Erscheinungsbild und macht die Funktionen des Gebäudes ablesbar. Im Inneren wird die kompakte Erschließungslösung, die angrenzenden Aufenthaltsräume und die Außenbezüge durch eingeschnittene kleiner Terrassen positiv angesprochen. Die Gemeinschaftsterrasse erscheint aufgrund ihres Zuschnitts und der Anbindung an die Speiseräume, den Gymnastiksaal funktionell. Kontroversiell diskutiert werden hingegen die an der Südseite vorgelagerten Terrassen, die zwar als Maßnahme der baulichen Beschattung sinnvoll sind, aber in ihrer Nutzung als individuelle Freibereiche sowie in Bezug auf den Wartungsaufwand infrage gestellt werden.

- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb

In der Kennwertschätzung der Baukosten wird das Kostenziel deutlich unterschritten. Zu prüfen wäre allenfalls die Wahl des Fassaden- und Innenausbaumaterials sowie des Lüftungssystems.

Positiv im Sinne der Nachhaltigkeit ist die klar strukturierte, klimasensible Konstruktion und Gebäudekonzeption. Biodiversität und Entsiegelung, aber auch eine hohe Aufenthaltsqualität bestimmen den gebäudebezogenen Freiraum, wie das südlich vorgelagerte Klimaregal natürlicher Bestandteil einer klimagerechten, kreislauffähigen Architektur ist.

- Umsetzung der funktionellen, logistischen und verkehrstechnischen Vorgaben

In der SEG-Garage ist die Zufahrt zum Reinigungsplatz nicht ungehindert möglich. Die Ausfahrtstore der SEG-Garage liegen sehr knapp an der Straße, ohne jegliche Vorzone, was kritisch betrachtet wird. Die Rettungsgarage wurde nicht stützenfrei geplant. Bei der Rettung ergeben aufgrund der Organisation des Obergeschoßes längere Wege zur Schleuse.

In der Feuerwache ergeben sich im Einsatzfall ebenfalls längere Wege vom östlichen Stiegenhaus durch die Fahrzeughalle zum Rüstzeugraum.

In den Obergeschoßen sind die Wege aufgrund der kompakten Grundrisse jedoch sehr kurz.

Die Überschneidung von Waschanlage und Tankstelle wird hinterfragt.

## Projekt 05 - Anerkennungspreis und Nachrücker in die Preisränge



Der Entwurf integriert alle Funktionen in einem langgestreckten Baukörper. Die Großform ist in städtebaulicher Hinsicht gut nachvollziehbar. Die große Gemeinschaftsterrasse wertet den Stützpunkt hinsichtlich der Kommunikation zwischen den Einrichtungen auf.

Insbesondere die an der Westseite angeordnete Feuerwache überzeugt durch eine sehr hohe Funktionalität im Erdgeschoßbereich, insbesondere durch eine attraktive Lösung des Haupteingangs und der Einsatzgarage. Auch die Aufteilung der Ruheräume und der Büros auf zwei Geschoße wird positiv bewertet, wenngleich die nach Süden orientierten Ruheräume kritisch gesehen werden. Probleme bei der Feuerwache werden in der fehlenden Übungsfläche gesehen; deren Integration in die Mehrzweckhalle widerspricht den funktionellen Vorgaben. Auch die Position der Tankstelle wird kontrovers diskutiert. Sie erscheint nicht integriert in die Ge-

samtanlage und beeinträchtigt den fußläufigen Verkehr vor dem Stützpunkt.

Für die Rettungsstation ergeben sich aufgrund der Konfiguration der RTW-Garage lange Einsatzwege. Die lineare Anordnung der Stellplätze mit Einzeltoren wird grundsätzlich infrage gestellt. Kritisch angemerkt wird auch die Position des Haupteingangs an der stark frequentierten Schnittstelle zwischen den Garagen. Weitere Problempunkte in der Konfiguration der Rettungsstation werden im Bereich des Gymnastiksaals, und der Anordnung der Garderoben und Nassräume im 1. und 2. Obergeschoß gesehen.

Anerkennung verdient das nachhaltige Konstruktions- und Betriebskonzept, das hohen Komfort schafft. Die Kombination von Bauteilaktivierung im Betonbau und Flächenkühlung mit Raumluftentfeuchtung im Holzbau garantieren eine dauerhafte Funktionalität. Hervorzuheben ist in diesem Kontext auch die massive Entsieglung durch Intensivbegrünung der niedrigen Baukörper. Das Haustechnikkonzept wäre hinsichtlich Heizen zu prüfen.

### Projekt 02 - Anerkennungspreis



Das Konzept einer akzentuierten Großform, die im Westen durch die freistehende Mehrzweckhalle ergänzt wird, hat einen hohen Wiedererkennungswert und fügt sich in seiner Gestik in die von Verkehrsachsen geprägte Umgebung ein. Die Schwäche dieses Ansatzes liegt jedoch darin, dass generell der Feuerwache wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu Teil wird und die Rettungsstation in den Hintergrund tritt.

Sehr gut gelöst sind die Haupteingänge, bei der Feuerwache stirnseitig im Westen mit anschließender, großzügiger Halle, bei der Rettungsstation im Norden, gut erkennbar am Fuß- und Radweg mit einer Nische zum Abstellen von Fahrrädern. Die Funktionalität der Garagen wird ebenfalls positiv bewertet, obwohl in der Feuerwache ein längerer Weg vom östlichen Stiegenhaus über die Garage zum Rüstzeugraum zu bewältigen ist. Im Erdgeschoß fehlen die relevanten, der Garage zugeordneten Technikräume, die alle im Zwischengeschoß zusammengefasst sind. In der SEG-Garage sind die Anhänger schwer zugänglich. Die Zufahrt zur Portalwaschanlage sowie die Trennung von öffentlichem und internem Bereich bei der Feuerwache wäre zu verbessern.

Die großzügige Konzeption der Obergeschoße wird positiv beurteilt. Die angebotenen Freiräume stellen einen Mehrwert für die Einsatzkräfte dar. Alle Funktionsbereiche sind übersichtlich angeordnet und gut erschlossen. Lediglich die nach Süden orientierten Ruheräume werden hinterfragt.

Die Langlebigkeit und die augenzwinkernde Identitätsstiftung der karbonisierten Holzfassade im Besonderen, aber auch die durchdachte Fügung nachhaltiger Materialien im Allgemeinen sind ein anerkennungswürdiger Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. In Bezug auf Heizen und Lüften wäre das Konzept kritisch zu prüfen. Der Vorschlag, das Dach der Mehrzweckhalle als Parkdeck zu nutzen, wird grundsätzlich als guter Ansatz gewürdigt.

### Projekt 23 - Anerkennungspreis



Das Projekt setzt mit seiner markanten Großform ein Landmark mit hohem Wiedererkennungswert. Diese städtebauliche Qualität sowie die Präzision in der Formulierung und Verbindung der einzelnen Volumina sowie der Konzeption der Fassade wird positiv beurteilt. Darüber hinaus weist das Projekt allerdings eine Reihe von funktionellen Mängeln auf. Diese betreffen vor allem die Garagen der Rettungsstation. RTW- und SEG-Garage sind nicht getrennt konzipiert. Durch die Anordnung von Fahrzeugen hintereinander wird das Ein- und Ausfahren teilweise stark behindert und entspricht nicht den Anforderungen an einen funktionierenden und kurzen Einsatzweg. Für die Feuerwache ist zudem ein langer Alarmierungsweg zum Rüstzeugraum zu bewältigen. In der Mehrzweckhalle kann aufgrund der Zweigeschoßigkeit das notwendige Hochregallager nicht untergebracht werden.

Die klare Ausarbeitung nachhaltiger Qualitäten in Konstruktion und Material verdient Anerkennung. Defizite weist das Projekt in der Ökonomie des Raumes und in einer umfassenden ökologischen Ausarbeitung auf. Zur präziseren Einschätzung der Wirtschaftlichkeit wäre eine konkretere Beschreibung der Haustechnikanlagen notwendig. Die Angabe des HWB gilt es äußerst kritisch zu hinterfragen.

### Weitere Projekte:

#### Projekt 03 - Nachrücker in die Ränge der Anerkennungspreise



Das Projekt wird hinsichtlich der klaren städtebaulichen Konzeption und der Ausgestaltung des Obergeschosses mit versetzten Patios positiv bewertet. Auch hinsichtlich auf die Wirtschaftlichkeit gehört es zu den besten Projekten. Problematisch sind die nicht stützenfreien Einsatzgaragen, die nicht optimale Anordnung der Einsatzfahrzeuge, die sichtbehindernden Scheiben bei den Garagenausfahrten, sowie die ungünstige Anordnung verschiedener Räume, wie beispielsweise des Rüstungsraums oder des SEG-Lagers.

#### Projekt 01



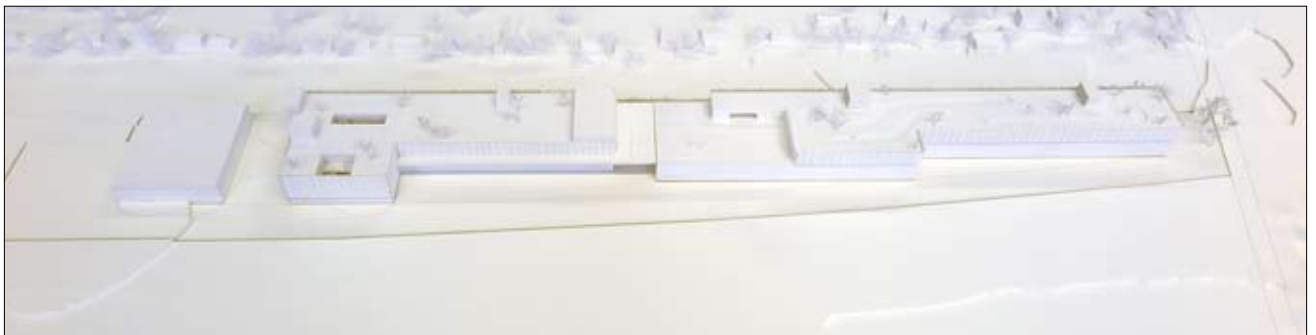
Das Projekt überzeugt an sich durch seine klare architektonische Struktur und die funktionellen Grundrisse. Allerdings ist die Lage der Straße im Projekt nicht entsprechend der Vorgabe der Auslobung abgebildet, sodass der Vorplatz auf der Südseite nicht in der dargestellten Dimension zur Verfügung steht. Die Ein- und Ausfahrten der SEG- und RWT-Garage liegen direkt an der Grundstücksgrenze zur Straße. Die erforderlichen Vorbereiche der Feuerwehr sind gegeben. Kritisch gesehen werden in der Feuerwache die längeren Alarmierungswege zum Rüstzeugraum sowie die Anordnung der Technikräume und Ruheräume.

### Projekt 04



Das Projekt trifft gestalterisch keine klare städtebauliche Aussage. Die Fassaden und deren Begrünung sind sehr schematisch dargestellt. Funktionale Mängel sind die längeren Wege über das östliche Stiegenhaus durch die Fahrzeughalle zum Rüstzeugraum, die Situierung der Schleuse im Obergeschoß der Rettungsstation sowie die Anordnung der Ruheräume und auch der Technikräume.

### Projekt 08



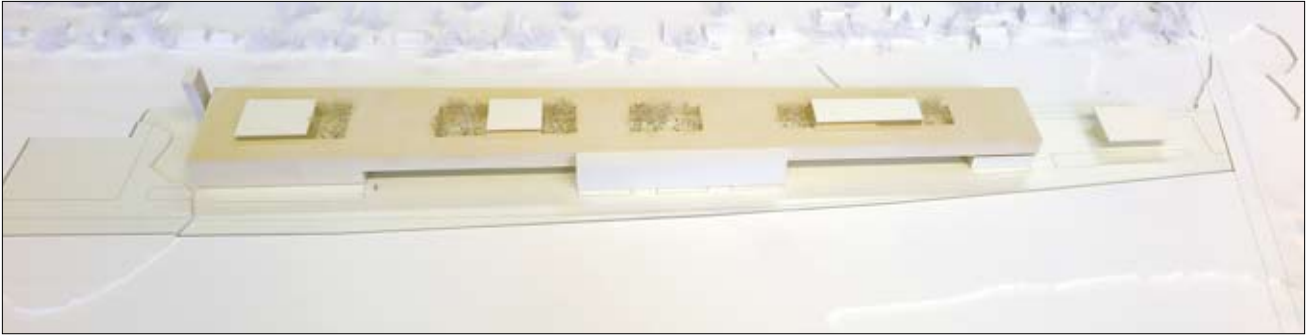
Die Großform und die grundsätzliche Anordnung der Funktionsgruppen sowie das Angebot einer gemeinsamen Dachterrasse wird positiv rezipiert. Kritisch beurteilt werden insbesondere die Ausbildung der Fassade sowie die Aufenthaltsqualität in den Obergeschoßen. Die Erschließung entlang langer, dunkler Gänge wird auch im Zusammenhang mit den langen Alarmierungswegen kritisch gesehen. Die lineare Anordnung der Stellplätze mit Einzeltoren wird infrage gestellt.

### Projekt 09



Das Projekt weist eine Vielzahl von funktionellen Mängeln auf, die insgesamt heterogene Umsetzung des Raumprogramms und die langen Wege. Die Konzeption der RTW-Garage und der Grundrisse im Obergeschoß wird infrage gestellt. Die Lage des Übungsplatzes vor den Feuerwehrausfahrten entspricht nicht den funktionellen Anforderungen. Auch die Zufahrt zur Portalwaschanlage sowie die Funktionalität der Tankstelle werden ebenfalls kritisch beurteilt.

### Projekt 10



Die Zusammenfassung des Stützpunkts zu einer Großform sowie die Ausgestaltung der Fassaden werden positiv bewertet. Probleme ergeben sich in der Situierung der Garagen; durch die nach Süden vorspringenden Bauteile wird der Einblick in den Straßenraum bei Ausfahrten behindert. Die fehlende Korrespondenz der Atrien mit den angrenzenden Räumen sowie die hohe Anzahl an Stiegenhäusern werden ebenfalls kritisch angesprochen.

### Projekt 11



Das Projekt zeigt ein klares Baukörperkonzept, wobei vor allem die Entwicklung der Obergeschoße mit den großzügigen Terrassen positiv bewertet wird. Kritisch beurteilt werden die schwer auffindbaren Haupteingänge an der Nordseite. Für einen funktionellen Betrieb wären die Garagen hinsichtlich der Anzahl und Positionierung der Stützen sowie der Anordnung der Anhänger in der SEG-Garage zu überarbeiten.

### Projekt 12



Das Projekt stellt eine ambitionierte Arbeit in Bezug auf die Nachhaltigkeit, die Schaffung von Freiräumen auf mehreren Ebenen und die gut situierten Eingänge dar. Auch die klare Grundrisstruktur mit funktionaler Raumanordnung wird positiv angesprochen. Kritisch wird das Fassaden- und Begrünungskonzept bewertet. Aus der zurückgesetzten Position der Einsatzgarage der Feuerwache ergeben sich Sichtbehinderungen in den Straßenraum. Der Alarmierungsweg zum Rüstzeugraum der Feuerwache wird hinterfragt. Die Konzeption der SEG-Garage wird hinsichtlich eines funktionalen Ablaufes im Einsatzfall in Frage gestellt.

### Projekt 13



Positiv beurteilt werden die großzügig wirkende Gesamtanlage, die klare Architektursprache sowie die Schaffung einer gemeinsamen Mitte auf der Dachterrasse der beiden Institutionen. Kritisch wird die Anordnung des Nachrichtenraumes der Feuerwache im Zwischengeschoß sowie die fehlende Trennung des öffentlichen Bereichs vom Wachebereich gesehen. In der Rettungsstation führt die Aufstellung der Fahrzeuge in der SEG-Garage sowie einzelner Fahrzeuge hintereinander zu funktionellen Problemen. Die Anordnung des Übungsplatzes vor der Garage sowie die Zufahrt zu Portalwaschanlage und Tankstelle werden hinterfragt.

### Projekt 14



Zwei klare Baukörper zeigen die beiden Institutionen gleichberechtigt, getrennt durch einen klar definierten Platz. Die Haupteingänge sind nicht optimal situiert und verfügen über keinen Vorbereich. Im Alarmierungsfall erscheint die Einsatzzeit von maximal zwei Minuten für die Rettung nicht möglich; auch bei der Feuerwache ergeben sich längere Wege. Infrage gestellt wird auch die Anordnung von Ruheräumen im Zwischengeschoß sowie generell die Aufteilung der Funktionen in der Rettungsstation.

### Projekt 16



Das Projekt zeigt eine Großform, deren Linearität durch materiell unterschiedlich ausformulierte Fassaden gebrochen wird. Die beiden Einrichtungen werden nicht gleichwertig behandelt. Die Konzeption der Grundrisse im Obergeschoß wird infrage gestellt. Die Garagen weisen funktionelle Mängel auf, die mit der Aufstellung der Fahrzeuge und den langen Wegen zusammenhängen. Darüber hinaus werden die Stützen in den Fahrzeughallen kritisch beurteilt.

### Projekt 17



Dem Projekt liegt ein stringentes konstruktives Konzept zugrunde, aus dem sich jedoch diverse funktionelle Probleme aus der Strenge des Ansatzes ergeben. Insbesondere die lineare Anordnung der Fahrzeuge in der RTW-Garage generiert lange Wege und ungünstige funktionelle Abläufe. In der SEG-Garage sind die Fahrzeuge teilweise hintereinander aufgestellt. Die Lage sämtlicher Technikräume im Zwischengeschoß sowie die Funktionalität der Terrassen werden infrage gestellt.

### Projekt 18



Der grundsätzliche Ansatz mit einem zentralen Vorplatz als gemeinsame Mitte wird positiv bewertet. Auch die Anordnung der Haupteingänge ist grundsätzlich gut. In Frage gestellt wird jedoch die Überschneidung dieser gemeinsamen Mitte mit der Übungsfläche und der Zu- und Abfahrt der Tankstelle. Durch die falsche Darstellung der Straße erfolgt die Ausfahrt aus der SEG-Garage direkt in den Straßenraum. Die Anordnung der Ruhe- und Technikräume der Feuerwache sowie die Stützen in den Rettungsgaragen werden hinterfragt.

### Projekt 19



Zwei klar konfigurierte Baukörper generieren mit gestaffelten Terrassen gute räumliche Qualitäten im Innen- und Außenraum. Die stirnseitig angeordneten Haupteingänge sind gut auffindbar. Die Rettung hat aufgrund der Situierung des Gebäudes im Westen funktionelle Vorteile. Aufgrund von nicht optimal positionierten Stiegenhäusern ergeben sich lange Wege zu den Einsatzfahrzeugen sowohl in der Rettungsstation, als auch in der Feuerwache. Die Trennung von öffentlichem Bereich und Wachebereich sowie die Lage der Technikräume in der Feuerwache werden hinterfragt. Die räumliche Einheit von RTW- und SEG-Garage sowie die Anordnung der Einsatzfahrzeuge der Rettung werden kritisch gesehen.

## Projekt 20



Das markante Statement mit einem klaren, durchgängig zweigeschoßigen Baukörper für beide Einrichtungen wird positiv beurteilt. Beide Institutionen werden gleichberechtigt behandelt. Die Fassade weist eine hohe Wiedererkennbarkeit auf. Die sehr stringente Organisation der Grundrisse mit nach Norden orientierten Ruheräumen wird ebenfalls begrüßt. Die Zuordnung der Räume zu den Atrien ist gut umgesetzt. Kritisch werden die Haupteingänge, die langen Gänge im Obergeschoß sowie die langen Einsatzwege gesehen. Problematisch erscheint die Konzeption in der RTW- und SEG-Garage aufgrund der ungünstigen Anordnung der Stellplätze, der Stützen und der damit verbundenen Behinderungen beim Rangieren der Fahrzeuge.

## Projekt 21



Das Entwurfskonzept ist pragmatisch und weist eine gute Gliederung auf. Die Eingangsbereiche beider Einrichtungen sind an der Südseite gut wahrnehmbar und funktional. Kritisch beurteilt wird die SEG-Garage mit teilweise hintereinander angeordneten Einsatzfahrzeugen sowie die vorhandenen Stützen. Darüber hinaus wird die Anordnung der Technikräume im Zwischengeschoß sowie die räumliche Qualität der Erschließung in den Obergeschoßen infrage gestellt.

## Projekt 22



Das modulare Konzept und die Gestaltung der Fassaden werden hinsichtlich der Abweichung von der Typologie eines technischen Nutzbau kontrovers diskutiert. Die Kleinteiligkeit erzeugt jedoch Qualitäten in der Grundrisstruktur und im Raumklima der Obergeschoße. In diesem Zusammenhang werden auch die zugeordneten Terrassen positiv erwähnt. Negativ bewertet werden die an der Nordseite situierten, schwer auffindbaren Haupteingänge sowie diverse funktionelle Raumbeziehungen wie die Lage der Technikräume im Zwischengeschoß und die Anordnung der Fahrzeuge in der SEG-Garage.



## Projekt 24



Positiv hervorgehoben werden die Gliederung und Gewichtung der einzelnen Bauteile sowie die gut proportionierten Freiräume. Als problematisch wird die Anordnung der Haupteingänge sowie die innenräumliche Qualität des Entwurfs angesehen. Es ergeben sich lange Alarmierungswege, bei der Feuerwache zum Rüstzeugraum, bei der Rettung auch im Zusammenhang mit der ungünstigen Aufstellung von Fahrzeugen und Anhängern. Die Lage der Technikräume im Zwischengeschoß wird in Frage gestellt.

## VERFASSERLISTE

Beitrag Nr.	Verfasser	
<b>07</b>	<b>Franz und Sue ZT GmbH - Wien</b> Mitarbeiter: DI Lukas Rütten, Jan Schöpf, MArch. DI Birgit Miksch, Clarissa Liska Konsulenten: Tragwerksplanung: KPPK Ziviltechniker GmbH Technische Ausrüstung: ZFG ALTHERM Engineering GmbH Bauphysik: RWT plus ZT GmbH Brandschutz: HOYER Brandschutz GmbH	<b>1. Preis</b>
<b>06</b>	<b>Bergmeister ZT GmbH ; Benzer Judith Dipl.-Ing. - 24gramm Architektur ; EINFACH3 Architekten Ziviltechniker KG - Wien</b> Mitarbeiter: Konrad Bergmeister, Raimund Hilber, Judith Benzer, Klaus Pristounig, Julia Lehner, Alexandra Pinca Konsulenten: Technische Ausrüstung: TB Ing. Heiling GmbH	<b>2. Preis</b>
<b>15</b>	<b>Klammer Zeleny Architekten - Wien</b> Mitarbeiter: Manfred Vollnhofer Thoms Tangl Florian Messmer Daniel Wohlschlager Konsulenten: BIM-Koordination: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH Tragwerksplanung: Werkraum Ingenieure Technische Ausrüstung: Team GMI Bauphysik: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH Brandschutz: Hoyer Brandschutz	<b>3. Preis</b>
<b>05</b>	<b>Caramel architekturInnen zt-gmbh - Wien</b> Mitarbeiter: Kolja Janiszewski, Laurent Perfler, Alina Kurusheva, Serra Ates Konsulenten: Technische Ausrüstung: Wieland Moser - Käferhaus GmbH	<b>Anerkennung</b>
<b>02</b>	<b>MEGATABS architekten ZT GmbH - Wien</b> Mitarbeiter: Gianna Hummel, Ela Vidanovic, Sophie Stockhammer, Amira Chahin, Mathias Groisböck	<b>Anerkennung</b>
<b>23</b>	<b>Planraum zt GmbH - Wien</b> Mitarbeiter: Dipl. Ing. Jörg Stadlbauer Sebastian Cardoso Suter M.A. Dipl. Ing. Cristina Gologan Elias Holzer B.Sc. Dipl. Ing. Patrick Rücklinger Konsulenten: BIM-Koordination: A-NULL Bausoftware GmbH Tragwerksplanung: Gschwandtl & Lindlbauer ZT GmbH Technische Ausrüstung: Technisches Büro Freunschlag GmbH Bauphysik: ic konsulenten Ziviltechniker GmbH Brandschutz: Priesner & Partner GmbH	<b>Anerkennung</b>

Beitrag Nr. Verfasser

**01 Karl und Bremhorst Architekten ZT GmbH - Wien**

Mitarbeiter:

DI Marijana Klasan Horvatin, DI Tamas Horvath, DI Emily Seifert, DI Zlatina Bekyarova

Konsulenten:

BIM-Koordination: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH

Tragwerksplanung: LUGGIN - ZT GmbH

Technische Ausrüstung: Thermo Projekt Haustechnische Planungs-GmbH

Bauphysik: Buschina & Partner ZT GmbH

Brandschutz: IFBS - Institut zur Förderung von Brandschutz und Sicherheit GmbH

**03 Hohensinn Architektur ZT GmbH - Graz**

Mitarbeiter:

DI Markus Pöll DI Andreas Holweg DI Sebastian Stubenrauch Anastasiia Kutsova, BSc

Modellbau: Patrick Klammer

Konsulenten:

BIM-Koordination: A-NULL Bausoftware GmbH

Freianlagenplanung: DI.(FH) Andreas Boden (studio boden)

Tragwerksplanung: Pilz und Partner Ziviltechniker GmbH

Technische Ausrüstung: Gebäudetechnik Kainer GmbH

Bauphysik: Pilz und Partner Ziviltechniker GmbH

Brandschutz: Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH

**04 Arch. DI Dr. Heyszl - Graz**

Mitarbeiter:

DI Michael Reiner, Hassan Hussein BSc, Rudi Manzl (Modell)

**08 Andrea Vattovani Architecture ZT GmbH - Graz**

Mitarbeiter:

Arch. DI Andrea Vattovani, DI Igor Kolonic BSc., DI Laura Chromecek BSc., DI Laurenz Neuhauser, BSc. DI Imke Brandt BA

Konsulenten:

BIM-Koordination: ATS BIM GmbH

Freianlagenplanung: SI Landschaftsarchitektur ZT

Tragwerksplanung: Eisner ZT GmbH

Technische Ausrüstung: HE house of engineering GmbH

Bauphysik: Pilz und Partner Ziviltechniker GmbH

Brandschutz: Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH

**09 Wunderkammer Architects ZT GmbH - Wien**

Mitarbeiter:

Lara Birkholz, Wesam Nassar , Nicole Nassar

Konsulenten:

Tragwerksplanung, Bauphysik, Brandschutz: Hnik Hempel Meler ZT GmbH

Technische Ausrüstung: Barufe & Kraft Planungsgesellschaft mbH

**10 DI Markus Pernthaler Architekt ZT GmbH - Graz**

Mitarbeiter:

DI Markus Pernthaler, DI Niki Strasser, DI Benjamin Pernthaler, Emmanuel Lackner BSc, Maria Matthäus BSc

Konsulenten:  
Freianlagenplanung: Carla Lo Landschaftsarchitektur  
Tragwerksplanung: Eisner ZT-GmbH  
Technische Ausrüstung: IB Lang GmbH  
Bauphysik: Pfeiler GmbH  
Brandschutz: Rabl ZT-GmbH

**11 PLOV Architekten ZT GmbH - Wien**

Mitarbeiter:  
Angela Lulati, BSc DI Katharina Nogel, DI Elisabeth Prantner, Ing. arch. Přemek Zhoř  
Konsulenten:  
BIM-Koordination: SOLID architecture ZT GmbH  
Freianlagenplanung: 3:0 Landschaftsarchitektur Gachowetz-Luger-Zimmermann OG  
Tragwerksplanung: SPIRK + Partner Ingenieur GmbH  
Technische Ausrüstung: Woschitz Engineering ZT GmbH  
Bauphysik, Brandschutz: RWT plus ZT GmbH

**12 BiGe SNE&DRESO-ASP Architektin Sne Veselinovic ZT GmbH  
Drees & Sommer Projektmanagement und bautechnische Beratung GmbH - Wien**

Mitarbeiter:  
Mitarbeiter:  
DI Simon Sellner - Projektleiter MSc Matia Zeresca, Cirac Albiac, MSc Paulina Lipka, DI Renata Sofric -  
Projektleiterin Dominik Knoll, MSc Dominik Breitfuß, DI Ralf Buchholz;  
Visualisierung: Virtual DynamiX multimedia and architecture  
Konsulenten:  
Freianlagenplanung: SI landschaftsarchitektur ZT / DI Srdan Iykovic  
Tragwerksplanung: ghp gmeiner haferl & partner ZT  
Brandschutz: B-LAB ZT GmbH

**13 Treusch architecture ZT GmbH - DI Arch. Andreas Treusch - Wien**

Mitarbeiter:  
DI Arch. Nadja Sailer, DI Arch. Andreas Petrovic, DI Arch. Thomas Schrittwieser, Fabian Lahrz,  
Martin Radinger, BSc, Claus Kornigg, BSc, Simona Kiem, Christian Bachmann  
Konsulenten:  
Tragwerksplanung: Treusch architecture ZT GmbH - Hollinsky & Partner Ziviltechniker GmbH  
Technische Ausrüstung: Treusch architecture ZT GmbH - Ingenieurbüro Mahr+Partner GmbH  
Bauphysik: Treusch architecture ZT GmbH - Bauklimatik GmbH

**14 Architekt Katzberger ZT GmbH - Wien**

Mitarbeiter:  
Eugl Ursula Katzberger, Paul Teufelhart Thomas  
Konsulenten:  
BIM-Koordination: Ingenieurbüro ste.p ZT-GmbH  
Freianlagenplanung: zwoPK Landschaftsarchitektur  
Tragwerksplanung: Ingenieurbüro ste.p ZT-GmbH  
Technische Ausrüstung: sima consulting GmbH  
Bauphysik: hacon GmbH  
Brandschutz: Kunz – Die innovativen Brandschutzplaner GmbH

- 16 S&P Architekten ZT GmbH - Wien**  
Mitarbeiter:  
Mag. Arch Ivo de Nooijer, Mag. Ing. Arch. Nina Selic, DI Thomas Platzer  
Konsulenten:  
BIM-Koordination: KS Ingenieure ZT GmbH  
Freianlagenplanung: dieLandschaftsplaner.at ZT GmbH  
Tragwerksplanung: brand ZivilIngenieure und Architekten  
Technische Ausrüstung: tgaplan gebäudetechnik GmbH  
Bauphysik: hacon GmbH  
Brandschutz: DBI - DÜH Beratendende Ingenieure KG
- 17 Architekt DI Haidacher - Architekt DI Armin Ibounigg - Architekt DI Tinchon - Graz**  
Mitarbeiter:  
Christoph Haidacher, Andreas Rogala  
Konsulenten:  
Freianlagenplanung: DI Karin Graf
- 18 Architektur Consult ZT GmbH - Wien**  
Mitarbeiter:  
DI Alexander Daxböck, Sarah Hofer, Antje Heyselberghs, Theresa Schneeweiß  
Konsulenten:  
Freianlagenplanung: Land in Sicht  
Tragwerksplanung: Fröhlich&Locher und Partner ZT GmbH  
Technische Ausrüstung: KWI Engineers GmbH  
Bauphysik: Dr. Pfeiler GmbH  
Brandschutz: Norbert Rabl ZT GmbH
- 19 POS Architekten ZT GmbH Arch. DI Ursula Schneider - Wien**  
Mitarbeiter:  
Gabor Nagy, Anna Romanova, Verena Kampusch, Theresa Götzfried, Daniel Suppan  
Konsulenten:  
BIM-Koordination: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH  
Freianlagenplanung: Outside Landschaftsarchitektur GmbH  
Tragwerksplanung: KS Ingenieure ZT GmbH  
Technische Ausrüstung: Sima Consulting GmbH  
Bauphysik: IBO – Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie GmbH  
Brandschutz: B-LAB ZT GmbH
- 20 Lorenz Consult ZT GmbH mit Architekt DI Andreas Salfellner - Graz**  
Mitarbeiter:  
DI Thomas Binder, DI Andreas Mandl, DI Slavko Salatovic, DI Sonja Wiegele  
Konsulenten:  
Brandschutz: Rabl ZT GmbH
- 21 WGA ZT GmbH Harald Oissner / David Krestan - Wien**  
Mitarbeiter:  
Oliver Pöll, Petra Petra Pospíchalová, Antoni Dimitrov, Boris Pavlovski, Julia Ecker, Simona Durovic  
Konsulenten:  
Tragwerksplanung: Werkraum Ingenieure ZT GmbH  
Technische Ausrüstung: ZFG ALTHERM Engineering GmbH  
Bauphysik, Brandschutz: KERN+INGENIEURE Ziviltechniker GmbH

**22 Nussmüller Architekten ZT GmbH - Graz**

Mitarbeiter:

DI Dikica Mitrovic, DI Elisabeth Klammler, DI Marina Kössler, Theresa Hammerl BSc

Verkehrsplanung: triagonal GmbH | Markus Moser

Konsulenten:

Freianlagenplanung: studio Boden

Tragwerksplanung: VATTER & Partner ZT-GmbH

Technische Ausrüstung: HE house of engineering GmbH

Bauphysik: rosenfelder & höfler consulting engineers GmbH & Co KG

Brandschutz: Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH

**24 HNP architects ZT GmbH - Wien**

Mitarbeiter:

DI Ernest Kucer, DI Vladimir Homza, DI Sebastian Zdanowicz

Konsulenten:

Freianlagenplanung: Kräftner Landschaftsarchitektur

Tragwerksplanung: PCD ZT-GmbH

Technische Ausrüstung: Ingenieurbüro Lakata GmbH

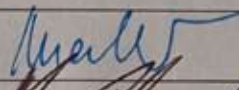
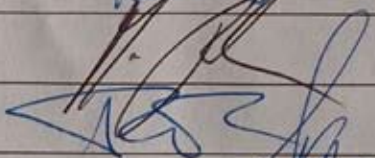
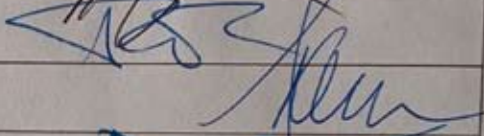
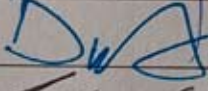
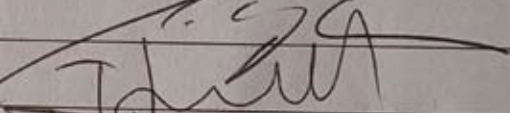
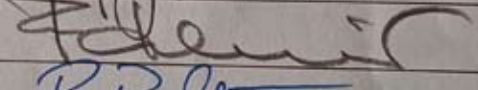
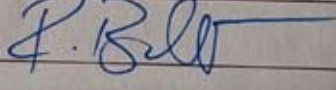
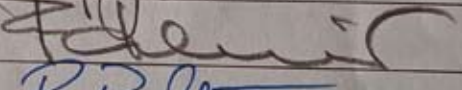
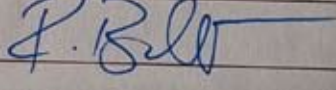
Bauphysik: IC-Consulenten

Brandschutz: B-LAB ZT GmbH

Realisierungswettbewerb

„Neubau des Einsatzkräftestützpunktes Aspern, 1220 Wien“

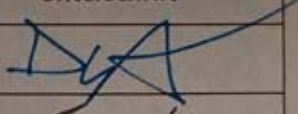
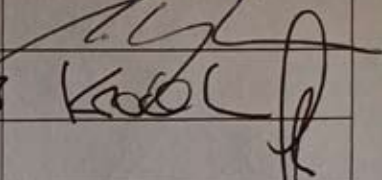
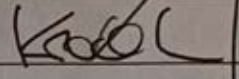
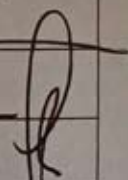
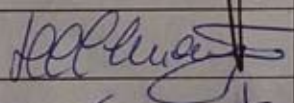

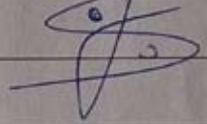
Unterschriftenblatt

NAME PREISRICHTER (BLOCKSCHRIFT)	UNTERSCHRIFT
Ute Schaller	
Mario RAUCH	
RONALD PACKERT	
KOVACS Peter	
ANDREAS DWORSCHAK	
Claudia König-Landst	
THOMAS SCHWEID	
FRANZ KOBERTMAIER	
RAOUL BUKOR	

Anwesenheitsliste - Jurysitzung 7.11.2024

Name	Institution/Büro	Unterschrift
Ute Schaller	MD-BD,	
Mario RAUCH	MA 68	
RONALD PACKERT	MA 70	
Viktoria ZECHMEISTER	MA 68	Zechmeister
Martin Planh	MA 68	
KOVACS Peter	MA 34	
Jürgen POČANSKY	MA 34	
KLAUS KOPYDEK	MD 60 SPN	
ALEXANDER STRAKA	MA 21B	Straka
MATIKUS NIKLAS	ZT-KAMMER (mehr niklas arch.)	
Christoph Wassmann	WASSMANN ZT (ERSATZ SCHWED)	
HYP) Thomas	MA 34	
	MA 70	
PERNITZ	MA 70	
Michael GEROLD	MA 70	
KAUFMANN Andreas	MA 70	
DANIELA MEYER	MA 19	
Margit Warzer	MA 19	
Fredy Wolf	MA 19	
THOMAS ROMM	ROMM ZT	
RAOUL BUKOR	LINDLE + BUKOR (ERSATZ BAROCH)	
FRANZ JOBERTMAYER	MA 19	
THOMAS SCHWEI)	Kammer	



Name	Institution/Büro	Unterschrift
ALDREAR WORSCHAK	KAMMER	
CLAUDIA KÖNIG-LANCA	Kreu.	
Herwig KROAT	MD-BD 1093	
MARTIN SCHERER	MA 34 g <sup>wo</sup>	
NIKOLAUS HELLMAYR	ARGEWO	
Alexander Vukovits	— " —	
Stefan THEITENSIC	— " —	

Anwesenheitsliste - Jurysitzung 8.11.2024

Name	Institution/Büro	Unterschrift
Uk Schaller	MD BD	
Mario RAUCH	MA 68	
RONALD PACKERT	MA 70	
Jürgen POLANSKY	MA 34	
Viktoria ZECHHEISTER	MA 68	Zechmeister
Martin PLANK	MA 68	
MATTHIAS NIKLAS	ZT-KAMMER (mit niklas arch.)	
ALEXANDER STRAKA	MA 21 B	straka
Christoph Wassmann	WASSMANN ZT	
Agur Puhel	MA 70	
KAUFMANN Andreas	MA 70	
PERNITZ	MA 70	
DANIELA MEYER	MA 19	
Thomas HYPŠ	MA 34	
Fredy HOLY	MA 19	
THOMAS ROMM	ROMM ZT	
RAOUL BUKOR	LINDLE + BUKOR VERTR. OLIVER BARONH	
THOMAS SCHWED	ARCH. KAMMER	
ALFRED DORSCHAK	- - -	
KÖNIGSBRUNN CLAUDIA	ARCH	
NIKOLAUS HELLMAYR	ARGEWS	
Stefan THETTERIC	- " -	
ALEXANDER YUKOVITS	- " -	